

# «China hat 400 Millionen Menschen aus der Armut geholt»

**S**eit mehr als 20 Jahren bereist der deutsche Wirtschaftsjournalist Wolfgang Hirn China. Er hat den scheinbar unausweichlichen Aufstieg des asiatischen Riesenreichs hautnah miterlebt und in zwei Bestsellern einer breiten Leserschaft nähergebracht. Im Gespräch in den Redaktionsräumen des deutschen Wochenblatts «manager magazin» im Hamburger Hafenviertel legt Hirn dar, weshalb der chinesische Mittelstand demokratische Strukturen nicht einfordert, sondern fürchtet und weshalb dies seines Erachtens dennoch keine Gefahr für den Westen darstellt.

**Wolfgang Hirn, was genau zieht Sie nach China?**

Die Fremdartigkeit. Das fängt beim Aussehen der Menschen an, bei der Schrift, beim Essen, der Kultur. Nicht alles, aber sehr viel ist anders als bei uns.

**Sind Sie ein Alt-68er, der heimlich von Mao geschwärmt hat?**

Oh Gott, nein. Ich war nie in einer Partei, schon gar nicht in einer kommunistischen. Die heimlichen Maofans sind ausserdem oft die grössten Chinahasser geworden. Aber ich gestehe: Ich habe auch mal eine der berühmten «Mao-Bibeln» besessen, dieses kleine rote Büchlein.

**Der Westen reagiert auf China meist nur entsetzt oder begeistert. Entweder sind die Chinesen die Grössten oder die «Gelbe Gefahr». Weshalb diese Extreme?**

China ist gigantisch, China ist fremd – und da sind auch noch diese 1,3 Milliarden Menschen. China wird neben den USA die zweite Supermacht der Welt werden. Das hat für viele im Westen etwas Beängstigendes. All die Olympiadiskussionen würden ja gar nicht erst aufkommen, wenn die Spiele beispielsweise in Indonesien stattfinden würden.

**Viele geben China die Schuld an Naturkatastrophen oder an der Hungerkrise: Werden die Chinesen zu den Sündenböcken des Westens?**

Es lässt sich nicht leugnen, dass die Umweltverschmutzung in China gigantisch geworden ist,

und es lässt sich auch nicht leugnen, dass die Chinesen immer mehr Fleisch essen. Aber können wir im Westen das verurteilen? Sollten wir uns nicht freuen, dass es den Menschen endlich besser geht? Immerhin hat es China geschafft, rund 400 Millionen aus der grössten Armut zu befreien.

## Der China-Experte

Wolfgang Hirn (54) ist Autor des deutschen Wirtschaftsmagazins «manager magazin». Er hat Volkswirtschaft und Politische Wissenschaften in Tübingen studiert und als Wirtschaftsjournalist zunächst beim «Kölner Stadtanzeiger» und später bei der «Wirtschaftswoche» gearbeitet. Hirn hat sich als China-Experte einen Namen gemacht und zwei Bestseller zu diesem Thema geschrieben: «Herausforderung China» und «Angriff aus Asien». Beide sind im Fischer-Verlag erschienen.

**«Herausforderung China», «Angriff aus Asien»: Mit Ihren Büchern gehören Sie zu den Angstmachern. Stimmt leider. Aber die Bücher müssen sich ja letztlich auch verkaufen, da gehört eine gewisse Zuspitzung dazu.**

**Das Magazin «Der Spiegel» ortete jüngst einen Wohlstandskrieg zwischen Ost und West. Was ist von dieser These zu halten?**

Von Krieg möchte ich nicht sprechen. Was China macht ist legitim. Wir haben die Chinesen aufgefordert, endlich beim Welt-handel mitzumachen. Jetzt macht China mit und versucht nach den Regeln der globalen Wirtschaft zu handeln. Mit den Folgen müssen wir leben.

Gewalt in Tibet, Missachtung der Menschenrechte und konkurrenzlose Dumpinglöhne: China hat einen miserablen Ruf im Westen. Zu Recht? **Der China-Experte und Buchautor Wolfgang Hirn** plädiert für einen neuen Blick.

**Was sind das für Folgen?**

China exportiert in den Westen, chinesische Firmen kaufen westliche Konzerne. Das sind die Folgen einer Globalisierung, die wir im Westen gewünscht haben.

**Eigentlich hatte der Westen gehofft, der steigende Wohlstand werde Menschenrechte und Demokratie in China fördern.**

Vielleicht waren wir da voreilig. Aber natürlich gibt es die Theorie, dass mit steigendem Wohlstand auch der Wunsch nach politischer Freiheit zunimmt. In Südkorea und Taiwan hat das auch sehr gut funktioniert.

**Warum dann in China nicht?**

Es gibt erstens noch keinen breiten Mittelstand. Sind es 150 oder 180 Millionen? Wir wissen es nicht. Zweitens ist die folgende These interessant: Gerade der chinesische Mittelstand, der prädestiniert wäre, die politischen Freiheiten einzufordern, hat daran

LESEN SIE WEITER  
AUF SEITE 17





«In einer Demokratie wäre der chinesische Mittelstand in der Minderheit, die Bauern hätten das Sagen»: Der Buchautor Wolfgang Hirn.

➔ gar kein Interesse. Denn in einem demokratischen System wäre dieser Mittelstand hoffnungslos in der Minderheit, und die 700 bis 800 Millionen Bauern hätten das Sagen. Deshalb glaube ich, dass die Sache mit der Demokratisierung noch dauern wird.

#### Ist China wirklich eine Marktwirtschaft geworden?

China ist beides: Die grossen Unternehmen sind noch in staatlicher Hand: Banken, Ölkonzerne, Versicherungen, und so weiter. Daneben gibt es aber eine grosse Zahl an mittelständischen Privatunternehmen, die mit dem Staat gar nichts mehr am Hut haben.

#### China erhöht die Militärausgaben laufend. Wie gefährlich ist diese Militarisierung?

Die jährlichen Rüstungsausgaben erhöhen sich tatsächlich im Durchschnitt um 15 Prozent. Aber sie sind nach wie vor verhältnismässig tief, nicht zu vergleichen mit denen der USA. Da liegen immer noch Welten dazwischen. Die Chinesen haben bis heute nicht einmal einen Flugzeugträger. China will nicht mit militärischen Mitteln expandieren. Nur im Fall von Taiwan kennen sie keinen Spass. Da würden sie zur Not auch Raketen hinüberschiessen.

#### Was geschieht im Tibet?

Für aussenstehende Beobachter, die wir nun mal sind, ist dies verdammt schwierig zu entscheiden. Haben die Chinesen einen friedlichen Aufstand von harmlosen Tibetern brutal niedergeprügelt? Oder sind friedliche chinesische Geschäftsleute von tibetischen Chaoten angegriffen worden? Ich glaube beiden Seiten nicht.

#### Am beunruhigendsten in China ist wohl die Verschmutzung der Umwelt. Wie beurteilen Sie diese?

Wenn es so weitergeht, könnte es wirklich zum ökologischen Kollaps kommen. Ich bin froh, dass die Chinesen inzwischen begriffen haben, dass sie ein Problem haben.

#### Werden sie dieses Problem in den Griff bekommen?



«Ein autoritäres System hat Effizienzvorteile», sagt Wolfgang Hirn.

## «China will nicht mit militärischen Mitteln expandieren.»

Es sind einige Massnahmen ergriffen worden. Aber die Chinesen haben alles: dreckiges und zu wenig Wasser, dreckige Luft, Versteppung, ausgelaugte Böden und die ganze Energiefrage. Wenigstens hat der Umweltschutz jetzt ein eigenes Ministerium erhalten. Die Zeitungen berichten täglich darüber. Nur heisst das leider nicht, dass die in Peking eingeleiteten Massnahmen in der Provinz auch ausgeführt werden.

#### Der Westen sieht China als Jobkiller. Was ist davon zu halten?

Wir haben uns daran gewöhnt, dass Branchen wie die Textilindustrie auswandern. China ist so gross, dass es fast alles produzieren kann, auch Flugzeuge. Trotzdem haben sie weiterhin eine riesige Armee von Billigarbeitskräften. Das macht uns Angst.

#### Können sie wirklich alles? Die Qualität der chinesischen Ingenieure ist umstritten.

Jährlich bildet China mehr als zwei Millionen Ingenieure aus. Selbst wenn nur zehn Prozent von

ihnen westliches Niveau erreichen, sind es immer noch ziemlich viele. Zudem wird die Ausbildung des Nachwuchses laufend verbessert.

#### Sind diese Ingenieure auch innovativ?

Das ist für mich die entscheidende Frage. Wird China eine globale Automarke lancieren können, wie die Japaner es mit Toyota taten?

#### Und, werden sie es schaffen?

Ich denke schon. Aber dazu müssen sie ihr Ausbildungssystem und das Umfeld ändern, mehr Kritik zulassen. Dass Chinesen grundsätzlich innovativ sein können, beweist der Umstand, dass sie zusammen mit den Indern die erfolgreichsten Unternehmer im Silicon Valley sind.

#### Der Aufstieg Chinas wird mit dem Aufstieg Deutschlands am Ende des 19. Jahrhunderts verglichen.

Die Chinesen mögen diesen Vergleich nicht. Der Aufstieg Deutschlands hat mit Hitler geendet. Leute, die diese These vertreten, sagen deshalb: Oh, gefährlich, gefährlich, auch China wird bald aggressiv werden. Warum sollte es? Die Chinesen brauchen kein Land, sie haben sich mit Russland und Indien arrangiert, und mit Japan einigt man sich auch irgendwie.

Es wäre aber schon denkbar, dass China wieder autoritärer wird,

ähnlich wie dies derzeit in Russland geschieht.

Ich glaube nicht, dass es in diese Richtung gehen wird. Heute schon ist in China vieles möglich, was vor zehn Jahren noch nicht möglich war. So sind die Medien beispielsweise deutlich freier geworden.

#### Viele westliche Manager schwärmen von den autoritären Werten Asiens. Auch bei Ihnen klingt eine gewisse Bewunderung dafür an.

Ein autoritäres System hat Effizienzvorteile, zumindest in einer Phase wie der, in der sich China derzeit befindet. Das demokratische Indien hat gravierende Probleme mit seiner Infrastruktur, mit dem Ausbau der Flughäfen beispielsweise, weil sich die verschiedenen Interessen nicht unter einen Hut bringen lassen. In China wird in Peking entschieden: Bis 2012 bauen wir 97 neue Flughäfen – und die werden auch gebaut. Deshalb hat es China besser geschafft, mehr Leute aus der Armut zu holen als die grosse Demokratie Indien. Das ist doch auch eine Leistung.

#### Ist das nicht ein gefährliches Spiel, beispielsweise wenn Sie sehen, wie das jetzt in Italien abläuft?

So Berlusconi-Typen, das ist sicher nicht das, was ich mir wünsche. Aber ich erlaube mir trotzdem festzustellen: Chinas autoritäres System bringt den Menschen in dieser Phase der Entwicklung mehr als Indiens Demokratie.

#### Was bedeutet dies für den Westen, für Deutschland beispielsweise?

Nichts. Auch in Hamburg diskutieren wir seit 20 Jahren über einen U-Bahn-Anschluss zum Flughafen. Damit muss ich leben. Ich wünsche mir deswegen hier keine chinesischen Verhältnisse.

Interview Philipp Löpfel  
Bilder Enver Hirsch



www.migrosmagazin.ch

Negatives Image?

Die Umfrage und der Wissenstest zu China.